Ein zeitgenössisches Gesamtkunstwerk

Autor(en): **Hagen-Hodgson, Petra**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **84 (1997)**

Heft 9: **Ingenieur formt mit = L'ingénieur participe à la mise en forme = The engineer as co-designer**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-63631

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

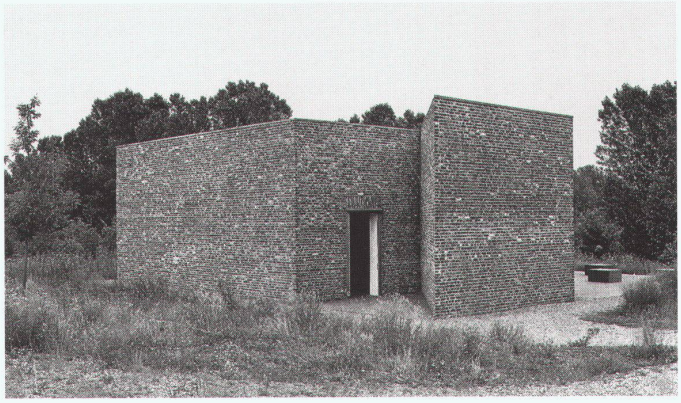
http://www.e-periodica.ch

Ein zeitgenössisches Gesamtkunstwerk

Die Museumsinsel Hombroich bei Neuss, über die wir in «Werk, Bauen+Wohnen» 1-2/1994 berichtet haben, ist seitdem um das Gelände einer ehemaligen Nato-Raketenstation erweitert worden. Neben dem Umbau der militärischen Anlagen wird es auch Neubauten geben, und auf einem 80000 m² grossen Landstrich wird ökologische Landwirtschaft betrieben.

Bis heute ist die «Insel Hombroich» einzigartig geblieben in der internationalen Museumslandschaft. Das suggestive, metaphorisch verwendete Wort «Insel» benennt das Kernstück einer einst verwahrlosten, über 350000 m² grossen Kulturlandschaft bei Neuss, die der Düsseldorfer Immobilienhändler und engagierte Kunstsammler Karl-Heinrich Müller 1982 ins Leben gerufen hat. Unter dem Motto «Kunst parallel zur Natur» und in Anlehnung an Vorstellungen der Land-Art sind auf dem weitläufigen Park- und Auengelände bislang elf Ausstellungs- und Ateliergebäude entstanden sowie vier vorgefundene Bauten zu kulturellen Zwecken restauriert worden. Entlang einem mäandernden Wegenetz und zusammen mit grossen Freiskulpturen liegen die vom Bildhauer Erwin Heerich entworfenen Baukörper weitverstreut wie elementare Objekte im Raum. Die herben, hausgrossen minimalistischen Kuben aus nichts anderem als Klinker und Glas sind mehr als nur Behältnisse. Sie werden als begehbare Skulpturen erlebbar, die auf geniale Weise die Grenze zwischen Architektur und Skulptur verwischen und die gegenseitige Durchdringung wie Abgrenzung von Kunst, Natur und Architektur thematisieren. Nur selten finden wir im 20. Jahrhundert eine derart konsequente und ergreifende Dialektik von ausgestelltem Kunstwerk und seiner bergenden Hülle – am ehesten vielleicht in Houston, in der Rothko-Kapelle, die der amerikanische Künstler mit eigener Malerei ausgestattet hat. In Hombroich begegnen wir in den spröden, aber klingenden Baukörpern Khmer-Skulpturen aus dem 9. bis 14. Jahrhundert, afrikanischen Masken oder chinesischen Plastiken ebenso wie Werken der europäischen klassischen Moderne bis hin zu Werken zeitgenössischer Kunst. Mit der Verschränkung von Natur, Architektur und Kunst, von Architektur, Skulptur und Bewegung, die eine intensivierte Wahrnehmung des Ästhetischen provoziert, sollen dem Betrachter verschüttete und neu zu entdeckende Wahrnehmungsmöglichkeiten angeboten werden, so wie sie in den verdichteten städtischen Räumen nicht (mehr?) möglich sind. Im Gegensatz zu den Vorläufern der Landschaftsgärten in Stowe, Stourhead oder Wörlitz findet dieses Erlebnis in einer renaturierten Landschaft statt. Der zeitgenössische reformerische Ansatz sieht denn auch seine gestalterische Aufgabe nicht so sehr in der Ästhetisierung eines vermeintlich natürlichen Zustands, als in einer Rückführung vernachlässigter Aussenräume in den ursprünglichen Zustand.

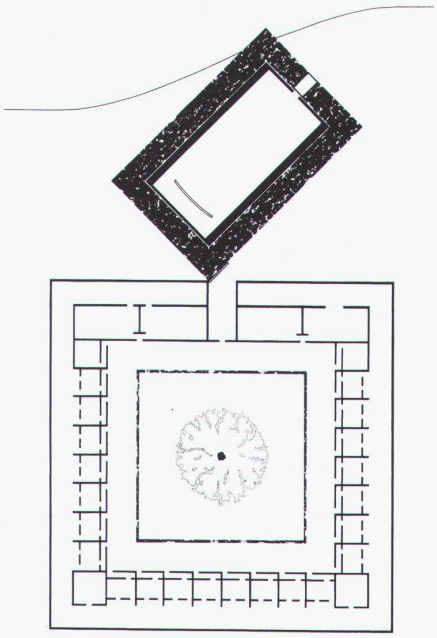
Passend dazu ist die Museumsinsel seit 1994 um das Gelände einer ehemaligen Nato-Raketenstation erweitert worden. Die verlassenen Militärgebäude sind inzwischen in

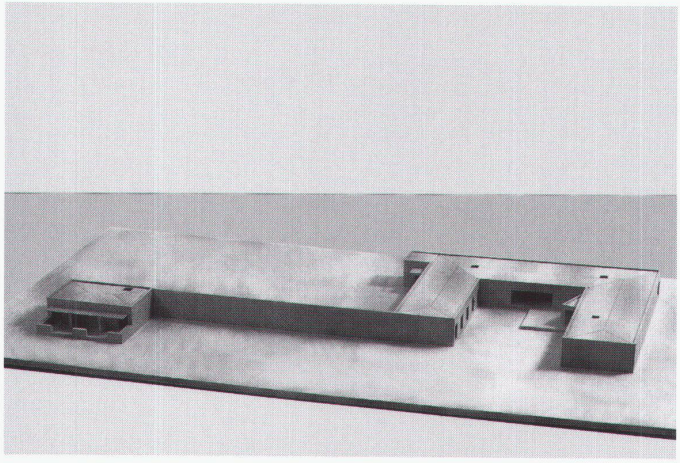


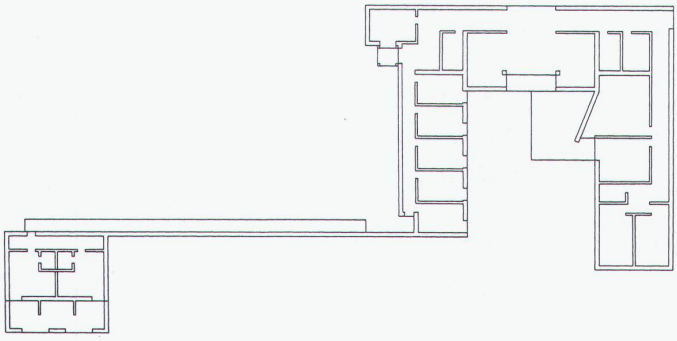
Pavillon von Erwin Heerich

Raketenstation

Felsenkirche von Anatol Herzfeld







Ateliers, Werkstätten, Wohnräume für Komponisten, Musiker, Lyriker, Maler, Bildhauer und Wissenschaftler und eine Veranstaltungshalle umgewandelt worden. Denn hier sollen nicht nur Künstler und Kunsterlebnis unter sich bleiben, sondern Kunst und Wissenschaft zusammenfinden. Internationale Symposien zur Kunst und Architektur sind geplant. Das «Internationale Institut für Biophysik» hat sich hier angesiedelt, weitere Institute sollen folgen. Neben dem Umbau der militärischen Anlagen wird es auch Neubauten geben, die auf der Grundlage eines geomantischen Plans von Dieter Hofmann auf dem Gelände positioniert wurden. Sie alle zeichnet hoher künstlerischer Wert in radikaler architektonischer Reduktion aus – wie es Heerichs bestehende Bauten vorgezeichnet haben. Heerich selber wird eine Behausung für ein Relief von Lucio Fontana bauen. Tadao Ando hat ein weiteres Hombroicher Museum entworfen mit zwei im spitzen Winkel hart aufeinandertreffenden, langgestreckten Rechteckkuben. Im aufgeständerten Einraumhaus für Kinder von Oliver Kruse (das dem Flachdach aufgesetzte, flache Herzblatt möchte man ihm fast verzeihen) vereint sich japanische Konzentration mit klassisch moderner Tradition. Raimund Abrahams Entwurf für ein Musikstudio mit Übungs- und Wohnräumen für Musiker und Komponisten mag sich in Anklängen üben (der Künstler hat seinen Grundriss als «Gradweg, Kreuzweg und Sonnenstab» geordnet) und ebenso Claudio Silvestrins strenges, als «offenes Kloster» konzipiertes Seminargebäude. Ihre zeichenhaften Grundformen haben nicht weniger Kraft als Alvaro Sizas Projekt für ein Wissenschaftsgebäude mit Verwaltungs- und Laborräumen, Bibliothek und Wohnräumen für das Internationale Institut für Biophysik. Hinzu kommen werden Grossskulpturen von Eduardo Chillida, Katsuhito Nishikawa und Heinz Baumüller – zum Teil als begehbare Skulpturen konzipiert.

Als dritter Eckpfeiler der paradiesischen Kunst-Insel wird in Zukunft in Hombroich konsequent ökologische Landwirtschaft betrieben auf einem wieder gesundenden Boden nach dem Konzept von Karl-Ludwig Schweisfurt, dem Gründer der Herrmansdorfer Landwerkstätten in Glonn bei München. Dafür ausgewählt wurde ein 80 000 m² grosser Landstrich am Verbindungsweg zwischen der Museumsinsel und der Raketenstation Hombroich, auf dem auch distributive Gebäude wie Bäckerei, Metzgerei oder Käserei nach Entwürfen von Erwin Heerich errichtet werden. So entwickelt sich die der Kunsterfahrung gewidmete Idylle zu einem kulturpolitischen Ort, wo Kultur als die Gestaltung ganz unterschiedlicher Lebensbereiche erlebbar wird. Freilich bleibt der Inselcharakter der Anlage erhalten. Wer im Mai die schöne Ausstellung über Hombroich im Frankfurter Architekturmuseum verpasst haben sollte, kann sie im September in London in der Galerie des Royal Institute of Architects auf sich einwirken lassen.

Petra Hagen-Hodgson

Open Cloister, Seminargebäude mit Wohnräumen, Projekt von Claudio Silvestrin

Gebäude für das Internationale Institut für Biophysik, Projekt von Alvaro Siza